

Zumindest die SPD ist zufrieden

REAKTIONEN Klimaschützer üben scharfe Kritik am Braunkohleverkauf

BERLIN taz | Die Landesregierung von Brandenburg hat mit Erleichterung auf die Entscheidung von Vattenfall reagiert, die Braunkohlesparte an die tschechische EPH-Gruppe zu übertragen. „Die monatelange Unsicherheit für die Braunkohlekumpel, ihre Familien und eine ganze Region hat damit ein Ende“, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) am Montag in Potsdam. Mit dieser Erkenntnis stand er allerdings ziemlich allein.

Zum einen ist unklar, ob die Unsicherheit wirklich vorbei ist. Denn die Entscheidung muss noch vom schwedischen Staat gebilligt werden, und der will sich dafür nach eigenen Angaben mehrere Monate Zeit nehmen. Zum anderen gibt es bei anderen Akteuren wesentlich mehr Skepsis über die Absichten der Käufer. „Es wird deutlich, dass sie vor allem auf schnellen

Profit aus sind“, meint etwa Annelena Baerbock, Grünen-Bundestagsabgeordnete aus Brandenburg. Der Konzern habe bereits in der Vergangenheit Kohlekraftwerke billig übernommen und später trotz Arbeitsplatzzusagen dichtgemacht.

Auch die energiepolitische Sprecherin der Linken im Bundestag, Eva Bulling-Schröder, übt scharfe Kritik am angekündigten Verkauf: „Die Interessen der Lausitz drohen dabei hintenanzustehen“, sagte sie. Zudem drohe „das Abwälzen von Kosten auf die öffentliche Hand“.

Auch Umweltverbände lehnen die Pläne von Vattenfall ab. Greenpeace-Aktivisten entrollten am Montag vor der Berliner Vattenfall-Zentrale ein Transparent mit der Aufschrift „Verantwortung kann man nicht verkaufen“. Die Umweltorganisation hatte selbst ein Ge-

bot für Vattenfalls Braunkohlesparte abgegeben – mit dem Ziel, diese abzuwickeln. Das verlangt Greenpeace nun vom bisherigen Eigentümer selbst: „Vattenfall muss sein schmutziges Braunkohlegeschäft behalten und sozial- und umweltverträglich abwickeln“, sagte Sprecherin Kerstin Doerenbruch.

Blockade an Pfingsten

Das Aktionsbündnis „Ende Gelände“, das an Pfingsten eine Blockade des Braunkohletagebaus in der Lausitz plant, lehnt den Verkauf ebenfalls ab. Doch die Initiatoren stellen sich schon auf den neuen Eigentümer ein: „Jeder neuer Investor kauft den Widerstand der Klimabewegung mit ein“, kommentiert Hannah Eichberger von Ende Gelände. „Ob Vattenfall oder EPH, wir lassen nicht locker, bis der letzte Tagebau geschlossen ist.“

MALTE KREUTZFELDT